



MENSCHEN & GESCHICHTEN

So feiern
Weltumsegler
Weihnachten

Weihnachten an Bord

Ein buntgeschmückter Weihnachtsbaum oder nur wenige Kerzen, Gänsebraten oder Kartoffelsalat, feiern im großen Freundes- oder engsten Familienkreis... jeder hat wohl so seine eigene Vorstellung von einem perfekten Weihnachtsfest. Wie aber feiern Menschen, die den Heiligen Abend fern von Heimat, Familie und Freunden auf ihrem Boot verbringen? Sieben Weltumsegler berichten



Frei sein, das bedeutet
auch: Weihnachten fernab
von Heimat und Familie



Weihnachten auf dem vergessenen Atoll

Volker und Michaela Kissling sind seit 2005 mit ihrer La Gitana, einer Amel Maramu 46, auf Weltumsegelung unterwegs. Auf ihrer Webseite www.seezigeuner.de berichten sie täglich von ihren neuesten Erlebnissen unter Segeln

Eines der abgelegensten Atolle der Erde. Vom Passat zerzauste Kokospalmen, sechs Familien, ein paar Hühner, eine Handvoll Schweine und ein Hund. Es gibt noch nicht einmal Strom oder Telefon. Einen Laden sucht man vergeblich und im Moment ist auch noch das Süßwasser knapp. Überall verschandeln amerikanische Militärruinen die knappe Landfläche. Und hier wollen wir Weihnachten feiern?! Eigentlich waren wir ja mit Seglerfreunden in Majuro, der Hauptinsel der Marshall Islands, verabredet. Doch wie so oft auf unserer Reise kam es anders. Bereits zum zweiten Mal sind wir nun auf Kanton hängen geblieben. Hier, im Niemandsland des Pazifiks, wo sich Äquator und Datums-grenze schneiden, haben wir uns verliebt. Verliebt in die herzlichsten und liebenswürdigsten Menschen, denen wir jemals begegnet sind. Verliebt in die 37 Bewohner Kantons, mit denen wir gerade das Weihnachtsfest vorbereiten.

Bereits vor Sonnenaufgang ist Volker mit dem Pastor der kleinen Gemeinde im Dingi zur Tunfischjagd auf den offenen Pazifik gefahren. Der Erfolg war beachtlich. Ein gutes Dutzend Gelbflossentune machten das Dingi so schwer, dass die beiden im Pass kaum gegen den auslaufenden Strom ankamen. Kanton ist ein Atoll des Phö-



Oben: Fürs große Fest die passende Kleidung. **Links:** „Twist“ von Alt und Jung beim Weihnachtsfest auf Kanton. **Rechts oben:** Adventskranz aus Kasuarinen – ein wenig deutsche Tradition muss sein. **Rechts unten:** Der Pastor bei der Weihnachtspredigt in der Maneaba

nix-Archipels, einer Inselgruppe von Kiribati. Die I-Kiribati, wie sich die Bewohner Kiribati nennen, feiern Weihnachten nach angelsächsischer Tradition am ersten Weihnachtsfei-

ertag. Und so stand der gestrige Heilige Abend ganz im Zeichen der Zubereitung des „Weihnachtsbratens“. Jedes Jahr stiftet eine Familie ein Schwein, und die Schlachtung ist ein Fest für sich, das wir nicht missen wollten. Über Nacht wird das frische Schweinefleisch langsam im Erdofen gegart. Wir hatten versprochen, einen großen Topf „German“ Gulasch für das Weihnachtsbuffet am nächsten Tag zu kochen, und nahmen einen Teil des Schweins mit an Bord. Damit war der Ablauf unseres

Heiligabends programmiert: Der Gaskocher trieb die Hitze der tropischen Nacht weiter in die Höhe, und bis wir endlich zum gemütlichen Teil kamen, war es schon sehr spät. Den Rest des Heiligen Abends ließen wir mit herrlichen Leckereien aus der Dose und einem extra aufgesparten Burgunder Weißwein ausklingen.

Mit dem Topf Gulasch auf dem Gepäckträger unserer Bordfahrräder radeln wir über die alte Militärstraße ins Dorf, um am ökumenischen Gottesdienst teilzunehmen. Etwas ▶



anderes macht bei 37 Bewohnern ja auch keinen Sinn, so haben es die Dorfältesten beschlossen. Und Weihnachten findet in Kiribati sowieso nicht in der Familie, sondern in der Gemeinschaft statt.

Die Andacht und die anschließende Weihnachtsfeier werden in der katholischen Maneaba zelebriert, der traditionellen und wandlosen Versammlungshalle Kiribatis, die die Kirche ersetzt. Weihnachtsbaum oder -schmuck sucht man vergeblich, wenn man von dem Adventskranz absieht, den wir vor vier Wochen aus Kasuarina-Zweigen geflochten und mit Muscheln

geschmückt haben. Ein bisschen deutsche Tradition muss auch im Pazifik sein.

Auch Geschenke zu Weihnachten sind in Kiribati unüblich. Wie soll man auch etwas schenken, wenn man wenig besitzt und kaum ein Einkommen hat? Für uns ist es daher eine Selbstverständlichkeit, für jede Familie eine Geschenktüte zu packen, um mit dem Nötigsten auszuweichen: Angelusrüstung, Messer, Taucherbrille und Spielsachen für die vielen Kinder.

Das Weihnachtsfest selbst ist dann Südseezauber pur. Nach einem üppigen Essen werden traditionelle Tänze aufgeführt.

Dann wird moderne Musik aufgelegt und wir sind aufgefordert, beim „Twist“ selbst das Tanzbein zu schwingen. Und „Twist“ gab es reichlich! Erst zum Sonnenuntergang wird das Fest mit einem gemeinsamen Lied und einem Dankgebet beendet. Jetzt kann sich jeder bequem auf seiner Pandanus-Matte ausstrecken, schlafen, erzählen, Karten spielen oder auf den Heimweg machen. Typisch Kiribati!

Für uns war es ein ganz besonderes Weihnachten. Seit Jahren hatten wir erstmals wieder das Gefühl, Weihnachten mit der Familie zu feiern. Mit unserer großen I-Kiribati Familie, die

Mit der Freydis in Feuerland: Eine immergrüne Buche dient am Heck als Weihnachtsbaum; rechts oben: Die Crew pflückt das Weihnachtsmenü direkt von den Steinen; Mitte: Dieses Bild entstand nicht in der Antarktis, sondern auf Helgoland, wo die die Wilts von einem Blizzard überrascht wurden

wir wahrscheinlich nie wieder sehen werden. Das macht uns heute noch besonders traurig. Aber das Weihnachtsfest wird immer in unserer Erinnerung bleiben. Nie zuvor haben wir an Weihnachten so viel gelacht und getanzt wie in Kanton!